

*Das Jenseits ist kein Ort
zum Schlafen*



Marlene Toussaint

Das Jenseits ist kein Ort zum Schlafen

Dieses Budme ich meiner
geliebten Mutter, die am 9. Juni
2009 nach Hause gegangen
ist. Ich vermisse sie und freue
mich auf unser Wiedersehen.

Marlene Toussaint

**Das Jenseits ist kein
Ort zum Schlafen**

MATO-VERLAG

Mato-Verlag:
Memmingen/Allgäu
87779 Trunkelsberg

Telefon/Fax: 08331/49 44 45
Internetadresse: www.engel-buecher.de
www.mato-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der Übersetzung und des Nachdrucks. Es bedarf einer schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Copyright © by Marlene Toussaint
Buchcover: Milena Finster, Maribor, Slowenien
Umschlaggestaltung: Benedict Bauer
Lektorat: Helene Power-Englert
www.schreibjournal.de
1. Auflage 2011

ISBN 978-3-936795-56-1

eISBN 978-3-936795-41-7

Inhalt

Vorwort

Erlebnisse mit meiner verstorbenen Mutter

Das Jenseits ist kein Ort zum Schlafen

Mama, mir geht es gut

Was sind Orbs?

Leserbriefe

Phänomene

Trauerbewältigung

Transplantationen

Gebet für einen Selbstmörder

Zwei Herzen, geschenkt von der Mutter Maria

Schlusswort

Vorwort

Als eine Freundin ein Medium aufsuchen wollte und ein wenig Angst davor hatte, versprach ich ihr mitzugehen. Am 13. Mai 2009 bekamen wir beide einen Termin bei John Olford in Augsburg. Es war damals das erste Mal, dass ich von einer Sitzung mit den Jenseitigen nicht begeistert war. Denn sie sagten mir den baldigen Tod meiner geliebten Mutter voraus. Obwohl ich noch nie zuvor erlebt hatte, dass Jenseitige Todesbotschaften übermitteln, war es die Wahrheit. Doch ich wollte es einfach nicht wahrhaben. Im Nachhinein ist mir klar, dass es meine Seele bereits wusste, aber mein Verstand wollte es nicht wissen. Ich habe ständig nach Ausflüchten gesucht. „Doch nicht meine Mama, sie darf nicht gehen, sie darf nicht sterben, sie ist doch das Liebste, was ich auf dieser Welt habe. Eine Mutter ist immer mit einem Band der Liebe mit ihren Kindern verbunden“, dachte ich. Aber die Jenseitigen behielten Recht. Drei Wochen später starb meine geliebte Mama an einem Darmverschluss. Ich kann mich noch genau an den Tag erinnern, als die Jenseitigen sagten: „Marlene, wir haben keine Angst um deine Mama, wir haben Angst um dich! Deiner Mutter wird es sehr gut gehen, aber wir haben Angst, dass du in ein großes, schwarzes Loch fällst.“ Mein Loch war sehr groß. Ich hatte gerade angefangen, mir mehr Zeit für meine Mama zu nehmen. Aber mit der Zeit, die ich auf einmal hatte, kam auch ihr Tod. Sie starb am 9. Juni 2009. Es war ein furchtbarer Tag für mich. Ich schloss mich in meinem Zimmer ein und zog mir die Decke über den Kopf. Ich war froh, schlafen zu können und ich wollte nur noch alleine sein. Aber ich habe nicht mit der Hilfe aus dem Jenseits gerechnet. Sie zogen mich aus meiner Lähmung, meinem nicht mehr Existieren wollen heraus und zeigten mir wieder Dinge, die für andere nicht sichtbar sind. Fast jede Woche passierte etwas

Neues, Interessantes in meinem Leben, worüber es sich lohnt zu schreiben. Die Verstorbenen waren wieder präsent, obwohl sie nicht mehr auf dieser Welt weilten. Es lohnt sich, andere Menschen in der gleichen Situation aufzubauen und ihnen Mut zu machen. Meine Mutter war nie sehr glücklich darüber, dass ich so oft am PC saß, als sie noch lebte. Es war die Zeit, die mir für sie fehlte. Aber jetzt, wo sie selbst auf der anderen Seite angekommen ist, weiß sie, dass es meine Aufgabe ist, für andere Menschen da zu sein.

Ganz viel Kraft gaben mir die Leserinnen meiner Bücher. Vor allem Michaela und Rita. Ich sage euch von ganzem Herzen Danke. Ihr seid Lichtarbeiter, die immer genau dort auftauchen, wo sie gebraucht werden. Manchmal muss man sich wundern, dass der Trost nicht von Familienmitgliedern kommt, sondern von Menschen, die nur meine Bücher gelesen haben. Na ja, die Familie hat ja meine Bücher auch noch nie gelesen. Kann man auf eine Mutter stolz sein, die Engel und Verstorbene sieht? Sicher nicht, denn das kommt ja nicht jeden Tag vor. Dann denke ich oft, wenn ihr nur wüsstet, was noch alles auf euch zukommt, wenn ihr einmal auf der anderen Seite ankommt. Ich bin mir sicher, sie würden sich bei mir entschuldigen für die bösen Blicke, die bösen Worte, die es gab, wenn ich versucht habe, meine Erlebnisse an meine Familie weiter zu geben. Aber diese Familie habe ich mir ausgesucht, sicher sollte ich ein wenig Licht in ihre Herzen bringen. Eines Tages werden wir wieder zusammen sein, auf einer anderen Ebene in den Jenseitswelten und darüber lachen. Im Hier und Jetzt ist es natürlich schwer, an ein Leben nach dem Tod zu glauben. Es ist ja noch keiner zurück gekommen. Aber natürlich kommen wir zurück. In einem anderen Körper. Aber wir kommen nur zurück auf diese Welt, wenn wir noch bestimmte Aufgaben zu erfüllen haben oder wenn wir das auch wollen. Aber warum sollen wir wollen? Auf der anderen Seite ist alles viel einfacher, schöner, leichter. Ich sage immer, so lange die Tränen in euren Augen nicht getrocknet sind, werdet ihr auch keinen Kontakt mit euren Lieben auf der anderen Seite aufnehmen können. Meine Tränen fließen noch immer, aber in Liebe und nicht mehr jeden Tag. Der Titel des Buches „Das Jenseits ist kein Ort zum Schlafen“ soll den Menschen sagen, dass unsere Lieben noch immer da sind und nicht - wie oft angenommen - unter

der kalten Erde liegen. Wir müssen auch keine Angst vor dem Tod haben, denn es gibt nur das „Ewige Leben“. Viele der Jenseitigen erwarten schon mit Freude, Liebe und Spannung unser Wiedersehen. Wenn wir unsere Aufgabe hier erfüllt haben, gehen wir nach Hause. In manchen Nächten wurde ich eingeladen, auf die andere Seite zu kommen. Was ich da sah, war einzigartig! Vor allem erinnere ich mich an Licht und Wärme, wunderschöne Gebäude. Ich liebe Säulen, weißen Marmor, jetzt weiß ich warum. All das konnte ich in meinen nächtlichen Reisen sehen - out of body (außerhalb meines Körpers) - aber ich kann es nicht mit Worten beschreiben. Über vieles habe ich schon in meinen anderen Büchern geschrieben und vieles erklärt. Deshalb erwähne ich in diesem Buch nur, was ich erst kürzlich erlebt habe. Wie sich meine geliebte Mutter aus den Jenseitswelten gemeldet hat und wie man mir die Kraft gab, wieder zu leben.

Erlebnisse mit meiner verstorbenen Mutter

Immer habe ich mir vorgenommen, meine Mama während ihres Sterbens nicht alleine zu lassen. Ich wollte ihre Hand halten und Tag und Nacht bei ihr sein. Aber alles kam anders. Am 8. Juni 2009 bekam ich Besuch von meiner Freundin aus Spanien. Genau an diesem Tag wurde meine Mama ins Krankenhaus eingeliefert. Als wir dann beide durch die Stadt zur Klinik gingen, setzte sich ein Schmetterling auf meine Hand - und ich wusste: nun muss meine Mama sterben. Warum sollte sich sonst ein Schmetterling mitten in der Stadt auf meine Hand setzen? Schmetterlinge stehen für Verwandlung. Was sollte ich nun tun. Ich konnte meine Freundin nicht alleine nach Hause schicken. Deshalb verabschiedeten wir uns nach ein paar Stunden von meiner Mama. Ich berichtete bereits in dem Buch „Seid nicht traurig, wir leben weiter“, dass ihre Augen plötzlich ganz groß und leuchtend wurden. Man hatte das Gefühl, man könne durch ihre Augen durchsehen. Ihr Blick verklärte sich und ich wusste, sie schaute bereits in eine andere Welt. Sie sah uns beide nicht mehr, obwohl wir mit ihr sprachen. Sie schaute wie verklärt in eine Richtung und wir waren für sie nicht mehr vorhanden. Ich liebte sie in diesem Augenblick mehr denn je, aber ich wusste auch, es wird nicht mehr lange dauern, bis sie für immer von mir gehen muss. Die Jenseitigen waren bereits gekommen, um meine Mama abzuholen. Sie konnte sie bereits sehen.

Haben die von der anderen Seite mir meine Freundin aus Spanien geschickt, um mich abzulenken? Wollte man es mir leichter machen? Oder wollte man es meiner Mama leichter machen, das Abschiednehmen, das Sterben? Auf jeden Fall starb meine Mutter alleine, obwohl wir uns an ihrem Krankenbett abgewechselt

hatten. Als ich am Sterbetag zu ihr wollte, sagte mein Lebensgefährte, der gerade bei ihr war, „ich bleibe noch ein wenig und hole dich später.“ Meine Mutter starb dann genau in dem Moment, als man ihn aus ihrem Zimmer schickte, weil die Krankenschwestern sie noch versorgen wollten. Diese Tatsache war ganz schlimm für mich! Niemand war bei meiner Mutter, als sie starb. Ihre Todesstunde war meine Geburtsstunde. Auch dieser Sachverhalt war sehr traurig für mich. Noch heute bin ich der Meinung, das hat eine Bedeutung.

Dann las ich in einem Buch, das von einem bekannten Medium geschrieben war, dass viele Sterbende gerne alleine sterben. Auch das Medium, eine Frau, wollte ihre Mutter in den Tod begleiten. Sie saß tagelang an ihrem Bett. Sie ging nur kurz aus dem Zimmer, um sich einen Kaffee zu holen. Genau in diesem Moment starb ihre geliebte Mutter. Aber man muss sich deshalb keine Vorwürfe machen, denn für den Sterbenden ist es einfacher zu gehen, wenn wir nicht dabei sind. Deshalb kam auch meine Freundin aus Spanien, indirekt konnte sich meine Mama so einfacher von mir lösen. Alles wird im Himmel geplant. Meine Freundin kam mich noch nie in Deutschland besuchen und wir kennen uns bereits seit 30 Jahren. Kann das noch Zufall sein?

Es gab noch einen weiteren, mir unerklärlichen Zufall: Meine Freundin Doro schrieb mir eine kurze Mail, sie müsse nach Saarbrücken fahren, denn ihre Patentante, die wie eine Mutter für sie war, sei schwer erkrankt. Kurz nach dem Tod meiner Mutter schrieb ich ihr eine kurze Mail und erwähnte, dass sie am 9. Juni 2009 verstorben sei. Kurz darauf klingelte bei mir das Telefon. Es war Doro. Sie sagte, „Marlene, meine Tante ist auch am 9. Juni gestorben.“ Ich fragte sie, an was sie denn gestorben ist. „Es war ein Darmverschluss“, sagte Doro. Mir hat es die Sprache verschlagen, gibt es solche Zufälle? Auch meine Mama ist aus Saarbrücken, wir sind Freundinnen und haben auf die gleiche Art und Weise zwei Menschen am gleichen Tag mit der gleichen Krankheit aus der gleichen Stadt kommend verloren. Hatte auch das eine Bedeutung?

Natürlich bat ich ständig um ein Zeichen von meiner Mama. Ich konnte so viele Verstorbene sehen, aber warum nicht sie? Dann fiel

mir wieder ein, was ich anderen Leuten immer wieder sage: „Solange noch Tränen in euren Augen sind, könnt ihr nichts sehen.“ Auch in meinen Augen waren noch Tränen.

Im Krankenhaus gab man mir sozusagen das letzte Hemd meiner Mutter mit nach Hause. Ich steckte es mit ein paar Handtüchern in die Waschmaschine. Als ich die Sachen wieder heraus nehmen wollte, hing eine ganz lange weiße Feder an der Türe der Maschine. War dies das erste Zeichen von meiner Mutter? Nachts schaute ich mich oft im Raum um, aber nirgends konnte ich meine Mama sehen. Ich bat immer wieder um ein Zeichen. Dann, als ich danach fragte, klopfte es drei Mal laut am Rollladen. Es war so laut, das ich erschrak. Konnte das mein Zeichen sein? Ich spürte am Abend, wenn ich im Bett lag, wie ich gestreichelt wurde. Aber war das wirklich meine Mama oder war es eine andere Seele, die mich trösten wollte? Einen Tag später, ich war im Bad, lag wieder eine große weiße Feder vor meinen Füßen. Ich bedankte mich und war sehr glücklich darüber. Nun finde ich ständig weiße Federn.

Die Beerdigung meiner Mutter war auf den 12. Juni 2009 festgelegt. Ich wusste, sie wollte unbedingt einen weißen Sarg und diesen Wunsch wollte ich ihr erfüllen. Der Mitarbeiter vom Beerdigungsinstitut schaute mich zwar verwundert an, aber ich sagte, es sei ihr letzter Wille und den würde ich befolgen. Egal, was die Leute denken oder sagen würden.

Als ich dann beim Priester war wegen der Grabrede und ich ihm beschreiben sollte, was für ein Mensch meine Mutter war, fragte er mich: „Was glauben Sie, warum wollte ihre Mutter einen weißen Sarg? Normalerweise beerdigt man nur Kinder in weißen Särgen.“ Ich sagte: „Sind wir denn nicht alle Kinder Gottes? War es vielleicht das, was meine Mama sagen wollte?“ Und genau diese Worte verwendete er dann bei der Grabrede: „Ein weißer Sarg, wie es für ein Kind Gottes üblich ist.“ Davor gingen wir in die Kapelle am Friedhof, wo ihr Sarg und die Blumen standen. Es war ein herrlicher Anblick, dieser weiße Sarg, über und über mit wunderschönen weißen und roten Rosen bedeckt. Ich hatte meiner Mutter zum Abschied ein großes Herz mit roten Rosen bestellt. Sicher hat es ihr gefallen. Sie wusste immer ganz genau, was sie wollte und was

schön ist - und hatte selbst bis in den Tod ihren guten Geschmack durchgesetzt.

Was mich allerdings wieder sehr überrascht hat, war die Tatsache, dass der Sarg meiner Mama in der Leichenhalle, genau wie ihr Zimmer im Pflegeheim, die Nummer 7 hatte. Auch ihr Lebensgefährte stand 14 Jahre zuvor in Nummer 7. Die 7 ist die Zahl der Engel.

Als dann am 12. Juni 2009, am Tag der Beerdigung, bei mir daheim die letzten Gäste gegangen waren, musste ich feststellen, dass weder mein PC noch mein Telefon funktionsfähig waren. Ich glaubte an eine Störung, aber bei meinen Nachbarn war alles in bester Ordnung. Es musste durch die Anwesenheit meiner Mutter passiert sein. Man weiß, wenn Verstorbene im Raum sind, kann es zu Störungen der Elektrizität kommen. Zwei Tage später funktionierte wieder alles bestens.

Immer wieder bat ich um neue Zeichen. Und ich bekam ein Zeichen. Ich habe einen riesengroßen Gummibaum. Am Tag ihrer Beerdigung wurden alle Blätter dunkelbraun und starben ab. Ich erschrak bei seinem Anblick und schnitt die Blätter ab. Er sah so furchtbar aus, zuerst wollte ich ihn wegwerfen. Aber ich gab ihm noch eine Chance und jetzt kamen wunderschöne junge, neue Triebe. Sollte das heißen, mein altes Leben war nicht mehr lebenswert? Aber da, wo ich jetzt bin, geht es mir gut? Deshalb die alten, toten Blätter und nun die jungen, schönen, neuen Triebe. Heute, viele Monate nach ihrem Tod, ist der Gummibaum noch immer wunderschön und es ist eine Freude, ihn anzusehen. Jeder Blick auf ihn erinnert mich an meine Mama.

Meine Cousine, die nach oben channelt, rief mich an und sagte: „Marlene, ich habe eine wunderbare Nachricht für dich. Am Todestag deiner Mama stand ein Reh in meinem Garten. Am Tag ihrer Beerdigung standen zwei Rehe in meinem Garten. Das kommt normalerweise nicht sehr oft vor, dass dort Rehe sind. Ich bekam die Eingabe, dir zu sagen, dass es deiner Mama gut geht. Sie ist gut drüben angekommen, mach dir keine Sorgen spätestens in sechs Monaten wirst du Kontakt zu ihr haben und mit ihr reden können.“

Stand das erste Reh für meine Mama alleine und dann die beiden Rehe für ihre Vereinigung mit ihrem Lebensgefährten? Sollte

es heißen, nun sind wir wieder vereint?

Ein paar Wochen nach dem Tod meiner Mutter lag ich im Bett, mit ihrer Katze auf dem Bauch. Plötzlich stand die Katze auf, schaute in eine Richtung und fing an zu schnurren. Ich konnte nichts sehen, aber den Geruch von 4711 wahrnehmen. Als meine Mutter so krank war, hatte ich ihr diesen Duft immer an die Schläfe gerieben. Das bestätigte mir, dass Kater Franzi Verstorbene sieht, denn die meisten Tiere sind hellseherisch.

Jedes Mal, wenn ich zum Grab meiner Mama gehe, bitte ich sie, mitzukommen: „Ich weiß ja, dass du gar nicht unter dieser kalten Erde liegst, deshalb begleite mich.“ Ich stellte mich vor ihr Grab und spreche mit ihr, als wäre sie direkt neben mir. Einmal sah ich genau an ihrem Grabstein ganz plötzlich eine große, weiße Wolke stehen. Sie war ungefähr drei Meter hoch und zwei Meter breit. Nirgends war Nebel zu sehen, es war mitten im Sommer und es konnte also nur meine Mama gewesen sein, die ich vorher gebeten hatte, mit mir zu kommen. Mir liefen die Tränen über die Wangen vor Freude. Ich bedankte mich für ihr Kommen und nach etwa fünf Minuten zog genau diese Wolke Richtung Himmel. Das war sehr ergreifend. Ich dachte, „würden nur mehr Menschen solche Dinge erleben, wie würde sie das alles trösten!“ Ich kann ihnen leider nur davon berichten und hoffen, dass sie mir auch glauben.

Vor ein paar Monaten kam mein Sohn zu mir ins Zimmer gerannt und sagte: „Mama, hast du diesen Knall gehört?“ Er berichtete mir, dass er bei mir im Arbeitszimmer war, das Licht sei an gewesen, plötzlich habe es einen lauten Knall gegeben und alle Lichter seien ausgegangen. Es war genau so, wie am Beerdigungstag meiner Mutter. Ich hatte mir gleich gedacht, dass es durch die Energie eines Verstorbenen erzeugt wurde. Mein Sohn wechselte alle Glühbirnen aus. Aber eine Birne geht immer wieder an und aus, wenn ich im Arbeitszimmer bin und an meine lieben Verstorbenen denke.

Nachts saß ich am PC, weil ich furchtbare Bauchschmerzen hatte. Kein Schmerzmittel konnte mir helfen. Aber das Komische war, unter dem Schmerzbereich entwickelten sich mehrere rote Streifen. Ich saß weinend vor Schmerzen vorm PC, denn ich wollte nicht ins Krankenhaus und versuchte, übers Internet etwas über

meine seltsamen Beschwerden herauszufinden. Die einzige Krankheit, die mit roten Streifen einherging, war Morbus Cushing. Das ist eine sehr unangenehme Krankheit, „die will ich nicht haben“, dachte ich. In diesem Moment spielte das Licht in meinem Zimmer verrückt. Da wusste ich ganz plötzlich, dass diese Diagnose total falsch ist. Am nächsten Tag schaute ich mir wieder meinen Bauch an. Nun sahen die roten Streifen wie rote Kringel in Traubenform aus. Jetzt war mir klar, was ich hatte. Es war eine Gürtelrose. Kurz vor dem Tod meiner Mutter hatte ich nämlich eine Gesichtsrose. Es tat furchtbar weh und war zudem recht unansehnlich. Man hat das Gefühl, der ganze Oberkiefer ist vereitert. Mein ganzes Gesicht war geschwollen und plötzlich konnte ich mein rechtes Auge nicht mehr öffnen. Damals betete ich, dass ich nicht erblinde - und am nächsten Tag war mein Auge wieder in Ordnung. Deshalb nahm ich mir vor, zur Mutter Gottes und ihrem Helfer Engel Rafael zu beten. Ich legte meine Hand auf die schmerzende Stelle und betete und weinte und hoffte, dass man mir hilft. Als ich am nächsten Morgen aufwachte, war ich schmerzfrei und die roten Traubengebilde waren verschwunden. Es war wirklich ein Wunder geschehen.

Ich kann Ihnen nur sagen, geben Sie nicht auf, wenn Sie in Not sind oder wenn Sie Schmerzen haben. Nehmen Sie Kontakt zu den Jenseitswelten auf. Sie hören ihre Gebete und werden ihnen auch helfen, sofern es keine Lernaufgabe ist. Es gibt Krankheiten durch die wir durch müssen, um etwas daraus zu lernen. Als ich das letzte Mal bei dem Medium John Olford war, sagte der verstorbene Lebensgefährte meiner Mutter, dass sie es sind, die mir helfen, wenn ich so krank bin. Oftmals hätte ich keine Hoffnung mehr gehabt und gedacht, nun geht es mit mir zu Ende, aber immer wieder haben sie dafür gesorgt, dass ich wieder gesund werde. Vielleicht um es Ihnen mitzuteilen? Ich weiß es nicht, aber es hat sicherlich einen Grund. Auch wenn ich darüber schreibe, hat es eine Bedeutung. Denn ich suche nicht nach Worten, sondern alles, was ich schreibe, passiert automatisch. Wenn mir jemand beim Schreiben meiner Bücher zusehen könnte, würde er sicher fragen, ob ich das alles auswendig gelernt habe oder von einem Tonband abschreibe. Aber meine Gedanken kommen aus der geistigen Welt.

Der Geburtstag meiner Mutter am 20. Oktober 2009 war ganz furchtbar für mich. Ich lag weinend auf der Couch und es war auch niemand da, der mich getröstet hätte. Ich rief nach meiner Mama und bat sie, zu mir zu kommen und mir ein Zeichen zu schicken. Die Kerze, die ich auf dem Tisch stehen hatte, fing an zu flackern, als ob sie in einem Sturm stünde. Aber alle Fenster waren geschlossen. Dann, ganz plötzlich, nahm ich ein Streicheln wahr. Über den Kopf, über die Arme, es war ein ganz wunderbares Gefühl. Nun wusste ich, ich bin mit meiner Trauer nicht mehr alleine. Meine Mama ist an ihrem Geburtstag bei mir. Das machte mich unvorstellbar glücklich.

Wenn sich Ihr Hund oder Ihre Katze grundlos freuen oder manchmal auch Angst zeigen, können Sie sicher sein, dass Ihr Tier die Seelen von den anderen Ebenen sehen kann. Es sollte Ihnen keine Angst bereiten. Es sollte Ihnen das Gefühl geben, dass Ihre Lieben von der anderen Seite Sie noch immer durchs Leben begleiten. Wenn Sie es auch nicht sehen oder wahrnehmen können oder wollen. Die Seelen nehmen noch immer Anteil an Ihrem jetzigen Leben. Sie freuen sich mit Ihnen, sie trauern mit Ihnen. Vor allem versuchen sie von der anderen Seite aus, noch viele Dinge für Sie ins Positive zu lenken.

Eine Leserin sagte zu mir, „das ist ja unheimlich, wenn ich überall beobachtet werde, zum Beispiel auf der Toilette oder beim Duschen.“ Ich sagte ihr, dass die Jenseitigen auch Anstand und Diskretion besitzen. „Wenn Sie die Türe zu einer Toilette aufmachen und Sie sehen jemanden, werden Sie diesen Menschen nicht stören und die Türe wieder zu machen. Genau so ist es auch bei den Besuchen aus dem Jenseits. Sie warten einen günstigen Moment ab, um zu Ihnen durchzudringen. Es sind die Momente, wenn Sie sich entspannt aufs Sofa legen oder eine Kerze anzünden und an einen Jenseitigen denken, in denen sie zu Ihnen kommen. Sie sind sehr diskret und feinfühlig, machen Sie sich deshalb keine Gedanken. Sie kommen nicht, um ihnen zu schaden, sondern sie kommen aus Liebe und Zuneigung.“

Heute früh ging ich in die Wohnung meiner Mama. Sie wohnte genau über uns. Plötzlich hatte ich das Gefühl, es steht jemand neben mir. „Einbildung“, dachte ich. Dann aber hörte ich ein